

So hilft die Spitex

Sieben Tage die Woche im Einsatz



In regelmässigen Abständen wurde die Wunde im Wundambulatorium im Kantonsspital Frauenfeld von Wundexperten kontrolliert. Daraufhin erhielt die Spitex Empfehlungen für die weiterführende Behandlung.

Simon Lauchenaer ist sehr zufrieden mit den Pflegefachfrauen. «Die haben das super gemacht und das Pflaster jeweils schonender entfernt als der behandelnde Arzt im Spital», sagt er. Sechs oder sieben verschie-

(R) «Ein Indianer kennt keinen Schmerz», wer kennt den Spruch nicht und viele von uns haben ihn schon für sich selbst gebraucht. Das aber kann auch einmal ziemlich falsch sein und Konsequenzen nach sich tragen. Genau diese Erfahrung musste Simon Lauchenaer machen, als er einem vermeintlichen Pickel auf dem Rücken keine grosse Beachtung schenkte. Er ignorierte diesen, selbst als er grösser wurde und erheblich zu schmerzen begann.

Als die Schmerzen unerträglich wurden, ging er nach Rücksprache mit Telemed am 15. April trotzdem ins Spital. Was man dort in der Notfall Abteilung diagnostizierte war ein Atherom, auf Deutsch auch unter dem Wort Grützbeutel bekannt. Die Ursache kann eine Verstopfung im Talgdrüsengang sein, wenn zum Beispiel eingetrockneter Talg oder Hautzellen die Ausführungsgänge verstopft haben.

Für Simon Lauchenaer ging es danach Schlag auf Schlag. Das Atherom musste umgehend chirurgisch entfernt werden, wozu mehrere Eingriffe nötig waren. Letztendlich blieb eine Wunde von fünf Zentimetern Durchmesser mit einer Tiefe von fast zwei Zentimetern. So eine Wunde darf nicht genäht werden. Sie muss täglich gesäubert und desinfiziert werden. Erschwerend war, dass sich die Wunde mit einem Keim infizierte, welcher auf die meisten der hochwirksamen Antibiotika nicht ansprach. Entsprechend schwierig gestaltete sich die Suche nach der richtigen Behandlung der Infektion.

Nach dem Spitalaufenthalt kam für die Wundversorgung die Spitex Matzingen Stettfurt Thundorf ins Spiel. Das bedeutete: sieben Tage die Woche einen Einsatz beim Patienten zu Hause. Die Wunde wurde täglich neu beurteilt und der Heilungsverlauf in der Wunddokumentation schriftlich und fotografisch festgehalten.

dene Pflegefachfrauen seien im Verlaufe der vielen Tage zu ihm gekommen. Er habe immer gestaunt, wie tipp-topp die Absprache geklappt hätte. Nie habe er das Gefühl gehabt, dass er etwas erklären müsse. Das ist ein tolles Kompliment, das die Spitex gerne entgegennimmt.

Mittlerweile ist die Wundversorgung nur noch jeden zweiten Tag nötig und kann bald auf alle drei Tage erweitert werden. Zu guter Letzt erwartet Simon Lauchenaer danach eine weitere Antibiotikakur, bevor er wieder an seinen Arbeitsplatz zurückkehren darf. Er arbeitet im Lebensmittelbereich, genauer gesagt bei der Firma Gastro Star in Dällikon, wo täglich etwa 50 Tonnen Salate für verschiedene Grossverteiler abgepackt werden. Dieses Arbeitsumfeld macht es unmöglich, mit einer solchen Infektion tätig zu sein. Simon Lauchenaer arbeitet als stellvertretender Leiter Werkstatt – zurzeit rund 30 Prozent von zu Hause aus.

Langsam freut er sich aber wieder auf einen normalen Arbeitsalltag. Immerhin brachten die regelmässigen Besuche der Spitex nicht nur Pflege und Heilung, sondern auch willkommene Abwechslung in die langen Krankheitstage.

Annemarie Spring